

**<Yes, Sir, I can network it out, Sir!>
<Smells like team-spirit, Sir!>
<We are the World, we are the
Children, Sir!>**

Österreich wird bei der 25. Biennale Sao Paulo 2002 durch den Künstler **Georg Paul Thomann** vertreten. Das Projekt „<Yes, Sir, I can network it out, Sir!> <Smells like team-spirit, Sir!> <We are the World, we are the Children, Sir!>“ ist der österreichische Beitrag zur Ausstellung, die unter dem Thema „Metropolitan Iconographies“ stehen wird. Im Einvernehmen mit Kuratorin **Zdenka Badovinac** hat Thomann dazu vier junge österreichische KünstlerInnen/ KünstlerInnengruppen (**monochrom**, **Tonki Gebauer**, **320x200**, **Richard Wientzek**) eingeladen, mit ihm die Ausstellung zu gestalten.

Kontakt: **Iris Roth** / Email: **bsp@niwa.at**



„Selbstporträt als ein Haufen Tusche“,
G. P. Thomann, 2001

Biografische Kurzinformation zu Georg Paul Thomann

Geboren 1945 in Vorarlberg.
Kunststudium in Wien ab 1963.
Danach verschiedene künstlerische
Projekte in Wien. Von 1964 bis 1980
lebt und arbeitet er in Berlin, Paris,
München, Palo Alto/Kalifornien,
New York, London. 1980 kehrt er
nach Wien zurück. Thomann
arbeitet in den verschiedensten
künstlerischen Kontexten, unter
anderem als Konzept- und
Performancekünstler, Maler,
Fotograf, Videokünstler, Musiker. Er
erhält mehrere Stipendien, Preise
und Ehrungen. Er unterrichtet
zeitgenössische Kunst an
verschiedenen Kunsthochschulen.
Als Autor beschäftigt er sich in
verschiedenen Werken mit
künstlerischen und sozialpolitischen
Themen (neueste Erscheinung: „Die
Konflikt-Masche“, edition selene,
Wien 1999).

Über Georg Paul Thomann

Seit den frühen 60er Jahren arbeitet Georg Paul Thomann an den Schnittstellen der Systeme: Kunst(betrieb), Politik, Ökonomie, Pop, Spaß, Eitelkeit, good-clean fanaticism, Krisis, Sprache, Kultur, Selbstzufriedenheit, Identität, Utopie, Georg Paul Thomann, Manie und Verzweiflung. Die hierbei verwendeten Techniken sind diejenigen der Arbeits- und Seinsweisen in den Feldern: Malerei/Bildende Kunst; Pop/Avantgarde; Theorie/Reflexion; Interventionismus/Politik; Spaß/Lust/Tragik; Inszenierung/Mystifikation; Stadt/Dorf. *„Urbane und rurale Bereiche sind wie eine Umwälzpumpe, die in einem braunen, stinkenden Gartenteich steckt. Sie füttern sich, sie spucken und saugen. Und wenn sie nicht vergangen sind, dann tun sie das noch heute“* (Interview mit Thomann; in: *de:bug*, Berlin 1999).

Das Projekt, das er in und durch diese Felder hindurch treibt, ist dasjenige der „Vernetzung“ von Ereignissen, Personen, Möglichkeiten, Material, Impulsen und Identitäten. „Vernetzung“ allerdings nicht hinsichtlich der Errichtung einer Transzendentalie „Netzwerk“, sondern als sich selbst beständig fortschreibendes und dezentrierendes Immanenzfeld bzw. als die diesem Immanenzfeld eigen(tümlich)e Bewegungsform des „Wucherns“.

„Wuchern“ bedeutet in diesem Sinne jedoch nicht nur Sprießen und Gedeihen, Über-sich-selbst-Hinauswachsen, wie es ein populäres Theorie-Missverständnis will, sondern einen Wuchs auf und in und durch alle Ebenen hindurch, eine Redundanz- und Kontingenzbewegung, die auch ihrem ursprünglichen Impuls gegenläufige Bewegungsmomente enthält: das Sich-Brechen und Zurückstauen an äußerlichen Widerständen, Verhornung, Verknorpelung, Verwachsen, Monstrositätenbildung, Verkümmern und Erstickung einzelner Segmente, die Ausbildung von Fäulnisstellen, Vergärung, Kompostierung, Widerwärtig-Sein ... denn wie Thomann in seiner Programmschrift „Maschinist Thomann“ einmal schrieb: „Wenn man schon postmodernistische Floskeln verwenden muss, dann aber bitt’schön gleich g’scheit!“ Als Strategem in der Begegnung und dem Umgang mit einem „Außen“ bedeutet „Vernetzung“ bei Thomann eine nicht-dialektische Dialektik der Distanzierung und Annäherung, der Präsenz und Abwesenheit, der feindlichen Übernahme und der freundschaftlichen Abspaltung, der Partikularisierung und Fraktionsbildung wie der Bündnisbereitschaft; kurz: des *„die and let live“* (Georg Paul Thomann: *Zum 100. Geburtstag der 80er Jahre*. In: *Majuskeln*. Wien 1992.)

Das Werk Thomanns ist in diesem Sinne sein Weg durch die, mit den und in den Gegenkulturen der Nachkriegszeit. Wenig davon lässt sich behalten, speichern, historisieren oder gar musealisieren, vieles bleibt am Straßenrand liegen. Die Bilder, Musikstücke, das Agieren im öffentlichen Raum und sonstige Erscheinungsweisen des „enfant terrassé der österreichischen Kunstszene“ (Thomann über Thomann) sollten schnell konsumiert und verarbeitet werden, da sie – ähnlich Geheimbotschaften in alten Agentenfilmen – nach Kontakt mit den sozio-physischen Bedingungen eines Außen sich bereits in diesem aufzulösen beginnen.

Zdenka Badovinac, Kuratorin

Biografische Kurzinformation über die vier geladenen KünstlerInnen/KünstlerInnengruppen

monochrom

Cross-Culture-KünstlerInnengruppe

Die „Medienmogulerie“ (Eigendefinition) monochrom ist ein Publikations-Kunst-Theorie(-Cocooning)-Bastel-Kollektiv mit Hang zum Aktionismus, Sitz in Wien. monochrom wurde 1992/93 gegründet und arbeitet in den verschiedensten künstlerischen und popkulturellen Bereichen. monochrom publiziert ein Jahrbuch-Magazin („monochrom: ein ontologisches sanierungsportfolio“), produziert Kurzfilme, fungiert als Herausgabe- und Zerstörungsorgan von Musik und Websites. Experimentelle Arbeiten in den Bereichen Elektronik und Robotik. Verschiedene Ausstellungen, Auftritte und Interventionen. monochrom spielen die Inkompatibilitäten psychischer und virtueller Codierungen witzig, ironisch und melodramatisch gegeneinander aus.

Tonki Gebauer

Musiker im Bereich neuer elektronischer Musik und Computer-Künstler

Tonki Gebauer, geboren 1972 in Leoben/Österreich. Schon als Kind lernte er Altsaxophon, zur selben Zeit Experimente mit Analog-Sampling und Mehrspuraufnahmen. Nach seinem Schulabschluss arbeitet er als freiberuflicher Komponist und Musiker im Funk Jazz sowie in den Bereichen zeitgenössische und improvisierte Musik. 1998 gründet er „Edition Elektroklast“, gefolgt von seinem Label „Resolve Ungeheuer“ im Jahr 2000. Tonki Gebauer arbeitet als Programmierer und Web-Designer. Zur Zeit gilt sein künstlerisches Hauptaugenmerk der elektronischen Musik sowie der Erstellung von Instrumenten/Objekten zur Tongenerierung. Projekte im Bereich Computer-Kunst.

320x200

Transpolitische Projektsituation

Die KünstlerInnengruppe 320x200 operiert als soziale, politische und technische „Interventionszelle“ seit 1995. Der Name, ein sehr kleiner Bildschirmauflösungs-Modus, steht für „lo-tech lo fi“ Interventionen im öffentlichen und virtuellen Raum. Neuere Arbeiten beschäftigen sich mit der aktuellen politischen Situation in Österreich und Globalisierung.

Richard Wientzek

Bildender Künstler, Visualist

Richard Wientzek, geboren 1970 in Breitengüßsbach/Bayern. Studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Niederlandistik in Bamberg und Amsterdam. Arbeitet als visueller Künstler, Sänger und Designer. 1996 übersiedelt er nach Wien, 1998 nach Schwanenstadt bei Wels (OÖ). Verschiedene Ausstellungen und Performances in Österreich und Deutschland. Aktuelle Projekte beschäftigen sich mit dem „resoulment“ der Malerei.
